

Du hast das Recht, nicht auf dem Laufenden zu sein

Dein Leben setzt sich aus Kleinigkeiten zusammen.
Aus ihnen entsteht dein Lebensgefühl.
Darum ist es wichtig, dass du dir täglich treu bist
und dich nicht bestimmen lässt.

Du hast das Recht, nicht ans Telefon zu gehen.
Du entscheidest, was im Moment wichtig ist.
Du hast das Recht, nicht zu schreiben,
nicht zu mailen, nicht zu telefonieren.
Du entscheidest über deine Zeit.

Du hast das Recht, etwas nicht zu mögen.
Du entscheidest über deinen Geschmack,
auch wenn deine Meinung verletzen mag.
Du hast das Recht, zu entscheiden, wie viel du redest
und wie viel du schweigst.
Du schuldest weder Stille noch Beitrag.
Du hast das Recht, die Kleinigkeiten deines Lebens erfüllt
und mit Überzeugung zu entscheiden.

Du hast das Recht, nicht auf dem Laufenden zu sein.
Auch wenn du „das“ neue Buch nicht gelesen hast,
einen gewissen Gedanken noch nicht kennst,
von diesem oder jenem Politiker noch nicht gehört hast,
das Theaterstück noch nicht besucht hast,
noch nie am Bodensee gewesen bist,
die Fußball-, Tennis- oder Hockeyregeln nicht kennst,
das Land noch nie verlassen hast,
einen geläufigen lateinischen Ausdruck nicht kennst,
auch dann bist du wertvoll und ein kostbarer Teil unserer Gesellschaft.
Du hast das Recht,
die Geschwindigkeit deines Lebens zu bestimmen.
In dir gibt es eine Uhr, auf die du achten musst,
und Wertmaßstäbe, für die du dich entschieden hast.
Nimm das ernst, was sich in dir geformt hat.

Ulrich Schaffer, Grundrechte, ein Manifest

Werkstatt der Lebensfreude

März 2020



Weniger ist genug -
was gibt es noch
neben der Fülle
an Möglichkeiten?

Die Liebe
erhöht beim Liebenden
die menschliche Resonanz
für die Fülle der Werte.
Viktor E. Frankl



Unterscheiden zwischen Bildung und Ausbildung

Absolviert man eine Ausbildung erhält man ein Zeugnis, ein Diplom oder ein Zertifikat. Das Blatt Papier ist der sichtbare Beweis für unsere Teilnahme und meistens dafür, eine Prüfung bewältigt zu haben. Also man hat so viel gelernt, dass man einem Lehrer oder einer Professorin sagen konnte, was diese selbst schon wussten. Das ist für ein grundlegendes Wissen in der Medizin, in der Architektur und in vielen anderen Bereichen gut. Doch ob dieser Mensch gebildet ist, im Sinne von Mensch-Sein sagt das Zeugnis nicht. Ob dieser Mensch eigenständig denken und Verantwortung übernehmen kann, bestätigt kein Zertifikat.

„Sich zu bilden, ist tatsächlich etwas ganz anderes, als ausgebildet zu werden. Eine Ausbildung durchlaufen wir mit dem Ziel, etwas zu können. Wenn wir uns bilden, arbeiten wir daran, etwas zu werden - wir streben danach, auf eine bestimmte Art und Weise in der Welt zu sein.“

Peter Bieri, Wie wäre es gebildet zu sein?

„Was würde umfassende Bildung ohne Liebe tun? Sich aufblähen. Was Liebe ohne umfassende Bildung? Sich verirren.“

Bernhard von Clairveaux

Unterscheiden zwischen Pflichten und Rechten

Die Unterscheidung zwischen Pflichten und Rechten ruht auch auf der Fähigkeit, Freiheit zu erkennen und den Zwang wahrzunehmen, der unsichtbar in vielen Situationen gegenwärtig ist. Wirtschaftliches Denken und rentable Nützlichkeit

„Unfreiheit hängt überall mit Unbildung so eng zusammen, dass das beste Mittel zum Festhalten der Gefesselten stets darin bestand, sie so viel als möglich in Unwissenheit zu belassen.“

Bertha von Suttner

wurden so auf den Menschen übertragen, dass eine Art Zwang zur Machbarkeit entstanden ist.

Das Machbare hat sich in eine selbstverständliche Forderung verwandelt, die jeder Mensch erfüllen soll. Er braucht sich doch nur, an die Empfehlungen von Ernährung und ausreichend Bewegung zu halten und das tun, was nützlich ist.

In einem Artikel in DIE ZEIT stellte Jan Ross im Jänner 2020 die Frage: „Macht mich Bildung zum besseren Menschen? Was für eine altmodische Frage! Doch gerade heute muss man sie stellen. Weil man nur durch Bildung lernt, mit den Schwachen zu fühlen und sich für die Welt zu begeistern.“

Unterscheiden zwischen eigener und fremder Meinung

Unsere Meinung ruht auf jenen Werten, die uns etwas bedeuten, etwas Wertvolles für das wir bereit sind uns zu informieren und zu handeln. Während sich der eine für Geschichte interessiert, bedeutet dem nächsten die Physik so viel, dass er viel Zeit aufwendet. Für die einen ist Philosophie eine brotlose Wissenschaft für die anderen ist Sport sinnlose Zeitverschwendung.

„Werte sind nicht von allein da, sozusagen angeboren und selbstverständlich, sondern Werte müssen geschaffen und immerfort erneuert werden, damit sie vorhanden sind. Alle Gesellschaftskritik setzt einen gemeinsamen Wert voraus, nämlich den Wert des Menschen.“ Michael Ende, Mehr Phantasie wagen
Wer sich als Mensch kennenlernt, der kann andere Menschen anders sein lassen. Wer seine Werte kennt und weiß, was er liebt, der braucht andere nicht abwerten. Wer seine Werte kennt, freut sich mehr am Schönen und sucht nicht nach einem erklärbarem Beweis, warum etwas schön ist.

Unterscheiden zwischen Schönheit und Verdacht

Wir können ein Buch oder ein Gedicht schön finden oder nicht. Sollten wir eine Begründung für die Schönheit eines Buches finden, beginnen wir zu stammeln. Für Schönheit gibt es keine allgemeingültigen Merkmale. Gefällt uns etwas nicht, suchen wir manchmal zu schnell nach Beweisen, wie wir unseren Verdacht begründen können.

„Ganze Armeen von Literaturexperten sind damit beschäftigt, Werke zu analysieren und zu interpretieren und uns zu erklären, was der Dichter uns eigentlich sagen wollte. Mir stellte sich schon während meiner Schulzeit immer die Frage, warum der Dichter es dann wohl nicht gesagt hat, wenn es das war, was er sagen wollte? Offensichtlich - so dachte ich damals - sind Dichter Menschen, die ganz besonders unfähig sind, sich klar auszudrücken, und die erst eines Interpreten bedürfen, der ihr Gestammel deutet.“ Michael Ende

Peter Bieri schreibt: „Das literarische Erzählen kämpft auch einen Kampf gegen zu einfache, eindimensionale Vorstellungen vom menschlichen Tun.“

Weniger ist genug, beginnt auch dort, wo wir uns von schnellen Zuschreibungen und einfachen Parolen verabschieden und bereit sind, nachzudenken und uns selbst zur Sprache bringen. „Eine Erfahrung in Worte zu fassen, verhindert, dass wir nur ihre Opfer sind.“ Peter Bieri